

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkäuf-Strassen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

**Einzelpreis 6 Heller.**  
Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telephon Nr. 63.

# Polser Morgenblatt

Ercheint täglich 6 Uhr früh, die Montagenummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anfordigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen G. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Bola, Sonntag, 25. März 1906.

= Nr. 159. =

Donnerstag, den 29. d. M., beginnen wir mit dem Abdrucke unseres neuen Romanes

## „Späte Rache“

von Conan Doyle.

Im Mittelpunkt des Romanes steht der berühmte englische Detektiv Sherlock Holmes, dessen Figur sich die Weltliteratur erobert. Unser neuer Roman ist eine scharfe und klare psychologische Arbeit, reich an spannenden Abenteuern, die sicher das größte Interesse unseres Lesepublikums finden dürften.

Neu eintretende Abonnenten, die sich noch vor dem 1. April anmelden, erhalten das „Morgenblatt“ bereits vom 29. d. M. an.

## Drahtnachrichten.

### Mädchenhändler auf Corfu.

Wien, 24. März. (R.-B.) Von Corfu aus werden seit einiger Zeit junge Mädchen, namentlich der dienenden Klasse, unter verlockenden Bedingungen für das dortige Kasino oder Cercle des Strangers anzuwerben gesucht. Diese Angebote gehen von denselben höchst fragwürdigen Persönlichkeiten aus, die seinerzeit das verunglückte Projekt der Errichtung einer Spielhöhle auf Corfu lanciert haben und nun wahrscheinlich nur wegen der günstigen geographischen Lage Corfus zwischen Westeuropa und dem Orient diesen Ort als Ausgangspunkt zum Mädchenhandel ersehen haben. Es empfiehlt sich für alle jene, die einen Posten dort anzunehmen gedenken, zunächst Auskunft beim dortigen österreichisch-ungarischen Konsulat einzuholen und besonders bezüglich einer Kautionsforderung auf der Hut zu sein.

### Ungarn.

Budapest, 24. März. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Allerhöchstes königliches Reskript an das Municipium des Komitates Maros-Torda, betreffend die Ernennung des Gerichtspräsidenten Johann Bozary zum plenipotenziären königlichen Kommissar dieses Komitates.

Budapest, 24. März. (Ungar. Bureau.) Die Meldung, daß Ministerpräsident Fejervary mit vier

Mitgliedern seines Kabinettes heute nach Wien reise, ist falsch.

Budapest, 24. (Ungar. Bureau.) Die königliche Tafel verurteilte den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Valentin Cótivos wegen Veruntreuung zu drei Jahren Kerker, fünf Jahren Amtsverlust und Verlust der politischen Rechte für fünf Jahre.

Budapest, 24. März. (Ungar. Bureau.) Der Antiquitätenhändler Philipp Laszlo wurde heute nachmittags verhaftet, da die gegen ihn erhobene Anklage, daß er den Kaschauer Bischof Bubicz um große Summen betrogen habe, sich als wahr erwies. Es sollen noch mehrere Verhaftungen bevorstehen.

Temesvár, 24. März. (Ungar. Bureau.) Gegenüber den unrichtigen Meldungen über die Prolongierung des für die Rückzahlung der städtischen 1.200.000 Kronen-Anleihe von der Unionbank festgesetzten Termins erklärte der Bürgermeister vom Temesvár, daß diese Rückzahlung nur deshalb prolongiert wurde, weil die Stadt die ganze Anleihe noch nicht erschöpft hat und die Rückzahlung daher keinen praktischen Wert hätte.

### Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 24. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der aktive Dienst der Untermilitärs der Marine wurde auf 5 Jahre herabgesetzt.

Petersburg, 24. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Vor dem Militärgericht wurde gestern der Prozeß in Angelegenheit des Ueberfalles verhandelt, der am 13. Februar d. J. auf die Stadtparkasse erfolgt war. Die Angeklagten sind Bauern. Das Urteil, das in der Nacht gefällt wurde, lautete gegen einen Angeklagten auf 20 Jahre Zwangsarbeit, gegen die fünf übrigen auf Tod durch den Strang. Für drei der zum Tode Verurteilten, die geständig sind, wird um Milderung der Strafe nachgesucht. Mehrere Mitschuldige sind noch nicht ermittelt.

Petersburg, 24. März. (R.-B.) Die Handels- und Industriezeitung veröffentlicht im Auszuge den Entwurf eines Einkommensteuergesetzes, aus dem hervorgeht, daß diese Steuer nicht bestimmt ist, die bestehenden direkten Steuern zu ersetzen, sondern daß sie einfach eine Ergänzung der letzteren bildet. Alle kleineren Einkommen unter 900 Rubel sind von der Steuer befreit. Das Steuergesetz erhöht sich progressiv, von 0,7 bis zu 5 Prozent des Einkommens. Als Grundlage

des Besteuerungssystems wurde die Selbsteinschätzung gewählt. Nach ungefährender Schätzung dürfte die Steuer dem Staate bis zu 43 Millionen Rubel einbringen.

Wladivostok, 24. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gestern wurden in einem Fort zwei Matrosen der japanischen Handelsmarine verhaftet. Es fanden sich bei ihnen Pläne des Forts und Notizen vor.

### Serbien.

Belgrad, 24. März. (R.-B.) Der „Stampa“ zufolge erklärten sich in dem von einer zehngliederigen Geschützprüfungscommission der Regierung unterbreiteten Berichte über die Resultate der vorgenommenen Proben fünf Offiziere für die Wahl des Geschützmodells Schneider-Creuzot, während die übrigen fünf Offiziere den Antrag stellten, bei der Wahl der neuen Geschütze das Ehrhart- und Skodamodell in Betracht zu ziehen.

### Frankreich.

Clermont-Ferrand, 24. März. (R.-B.) Der französische Inspektor Chabanet, welcher die Inventuraufnahme in der Wallfahrtskirche von Creival, die auch wegen ihrer Kunstschätze berühmt ist, durchführen wollte, wurde von mit Feugabeln bewaffneten Bauern und Bäuerinnen in die Flucht geschlagen. Von einer Truppenintervention wurde Abstand genommen, um Blutvergießen zu vermeiden.

Paris, 24. März. (R.-B.) Aus Lens wird berichtet, daß die ausständigen Arbeiter entmutigt seien und die Arbeit voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufnehmen werden. Die Zahl der Ausständigen ist gestern auf 44.000 gesunken.

Paris, 24. März. Die Polizei verhaftete acht ausständige Arbeiter der Fabrik für elektrische Anlagen in St. Denis, welche beschuldigt sind, beim Verlassen der Arbeit mehrere Kessel zerstört zu haben. Ein Ingenieur der Firma erklärte einem Berichterstatter, daß nur durch den Opfermut der Wächter eine Explosion verhütet wurde, die wahrscheinlich die Fabriksgebäude zerstört haben würde.

Paris, 24. März. (R.-B.) Die Wahlen für die Kammer werden einem Beschluß des heutigen Ministerrates zufolge am 6. Mai stattfinden.

### Marokkofonferenz.

Petersburg, 24. März. (R.-B.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist zur Erklärung ermächtigt, daß in dem Artikel des Pariser „Temps“ vom 21. März der Wortlaut der Zirkulardepesche des

## Umsturz und Wiederaufbau.

Historische Erzählung aus den Tagen der Wiener Revolution 1848

von

Wilhelm du Nord.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

„So, ein paar hundert Blumen mehr oder weniger — neckte sie — „und die Wiederholung der ganzen Arbeit, rechnen Sie das für nichts? Und Sie schreiben über Volkswirtschaft, — das muß belehrend sein! — Übrigens sind wir sogleich am Ziele, die Dämmerung ist nahe, und Ihnen bleibt jetzt nur noch die Aufgabe, mir Wasser zu verschaffen, um damit meine armen, von Ihnen mißhandelten Blumen zu besprengen, welche ich weich im Grase betten will, während wir uns niederlassen, den Ausgang des Mondes zu erwarten.“ Sturmfelder ging bereitwillig, lehrte aber erst nach geraumer Zeit wieder zur Gesellschaft zurück, die sich mittlerweile an einer Stelle gelagert hatte, von welcher aus ein freier Ausblick gegen Osten möglich war. Schon von Weitem rief der junge Mann: „Nun, Fräulein Marie, jetzt hoffe ich, werden Sie doch mit mir zufrieden sein. Ich bringe Labung nicht nur für die Blumen, sondern auch für die Menschen. Ich habe da oben köstlichen Klosterneuburger Prälatenwein entdeckt, und der soll uns alle stärken für den Heimmarsch.“ „Um Anerkennung für den Weingedanken,“ antwortete Marie launig, „mögen Sie sich an die Herren wenden, ich meinerseits hätte Ihnen den künstlichen Tau für meine Blumen wohl und herzlich gedankt, wenn Sie nicht

so lange gesäumt hätten, wahrscheinlich beim Verkosten der Borräte des Kahlenbergerwirtes.“ „So zanke doch nicht ohne Unterlaß, Mirz!“, sagte Alexander — „Du bist ja heute wie ausgewechselt.“ „Ja, kann denn Fräulein Marie auch sanft sein,“ fragte Sturmfelder, indem er eine erstaunte Miene heuchelte; „dies täte mir wahrhaft leid, denn das Schmolken kleidet sie so gut.“ Das Mädchen überhörte die Schmeichelei absichtlich; rasch bemächtigte sie sich des Krügleins mit Wasser, welches Sturmfelder selbst gebracht hatte, während ihm ein Kellnerjunge einen Korb mit ein paar Weinkäsechen und Gläsern nachtrug. Bald war ausgepackt, entkorkt, eingeschenkt. „Bitte, Fräulein Marie,“ rief Sturmfelder „kommen Sie doch, um mit uns anzustoßen.“ „Nur, wenn Sie einen vernünftigen Toast ausbringen“, warf das Mädchen zurück, das einige Schritte abseits den im Grase liegenden Strauß sorglich besprengte. Sturmfelder nahm eine feierliche Pose an, und mit der Linken sein Haupt entblühend, während er mit der Rechten ein volles Glas erhob, rief er: „Es lebe die Freiheit!“ „Im friedlichen Fortschritt,“ ergänzte der Professor ernst und mit bedeutungsvoller Betonung. Marie sprang herzu, die Gläser klagen zusammen und „Hoch!“ schallte es wie aus einem Munde.

„Haben Sie denn nichts Neuere finden können,“ scherzte Marie, da sie ihr Glas an dasjenige Sturmfelders stieß, „man muß ja doch nicht immer dasselbe wiederholen, es wird sonst zu sehr abgebraucht.“

Ein wenig verlezt, schwieg der junge Mann. Indes war der letzte Lichthauch am Firmamente verglommen; zu den Füßen der kleinen Gesellschaft aber wurde das Blinken und Flimmern unzählig entfacher

künstlicher Lichtlein, besonders auf dem freien Glacisgürtel rings um den Stadtwall, immer deutlicher und intensiver in den sich niederfenkenden Schatten. Des Stromes breites Band erglänzte noch in mattem Silbergrau, von dem sich die Umrisse eines großen Dampfers abhoben mit einer Reihe von Schlepsschiffen in seinem Kielwasser. Langsam und majestätisch zogen die Schiffe auf der flüssigen Bahn dahin und fesselten die Blicke der Gesellschaft, als ein Brausen und Toben, abgeschwächt zwar, doch deutlich vernehmbar, von der Tiefe herauf seine Schallwellen durch den Aether warf. Aller Augen suchten die Ursache.

„Ein Lastzug der Nordbahn rollt über die große Donaubrücke,“ belehrte der Professor. „Wir leben in einer großen Zeit, geistig wie materiell,“ sagte Sturmfelder mit enthusiastischem Ausdruck.

„Bald werden die Schienenwege, die Dampfschifflinien den ganzen Erdball umspannen und vor dieser neuen Kraft werden die Grenzpfähle aller Farben zersplittern; in Europa wird nur ein einziges, großes, einiges Volk leben und schaffen und ewiger Friede wird herrschen vom Ural bis zur Meerenge von Gibraltar, vom Bosphorus bis nach Island.“

„Schwärmer!“ rief der Professor in fast wehmütvollem Tone. „Haben Sie denn die Lehren der Geschichte vergessen? So lange es Interessen geben wird für die Völker, Sonderinteressen, welche weder Dampf noch Elektrizität ersticken können, so lange wird es auch Kampf geben. Wöchten es doch wenigstens keine Bürgerkriege sein!“

„Sehen Sie, Herr von Sturmfelder, Sie haben heute entschieden kein Glück,“ sagte Marie rasch, um der leidigen politischen Diskussion ein Ende zu machen,

Grafen Lamsdorff bezüglich der Konferenz von Algieras unrichtig wiedergegeben worden ist. Das Zirkulartelegramm war bestimmt, die Gerüchte zu dementieren, als ob sich Rußland im Gegensatz zum französischen Standpunkt zugunsten der Organisation einer besonderen Polizei in Casablanca ausgesprochen hätte. Die Abjendung des Zirkulartelegramms war durch die Notwendigkeit begründet, alle Mißverständnisse auf der Konferenz zu vermeiden und die Bestrebungen Rußlands zu bekräftigen, die auf das Ziel gerichtet sind, eine für beide Teile würdige Lösung zu finden.

### Vohubewegung unter den belgischen Bergarbeitern.

Brüssel, 24. März. (R.-B.) Eine Kundgebung des Arbeiter-Syndikates des Lütticher Beckens fordert die Bergarbeiter auf, angesichts der Preiserhöhung der Kohle von 3 auf 4 Franken für die Tonne eine 20-prozentige Lohnerhöhung zu verlangen und sich auf den Beschluß des Vandenbergher-Kongresses, zugleich auf den nächsten Ausstand vorzubereiten. Auch in den anderen Kohlenbecken ist eine Ausstandsbewegung zu bemerken. Einzelne Grubenbesitzer sind den Forderungen der Arbeiter nicht abgeneigt.

### Eine Yacht gescheitert.

Kap von Tunis, 23. März. (R.-B.) Die dem Grafen Ladislaus Szapary gehörige Yacht „Gitana“ ist heute nachts an einem Felsen 30 Meilen von Sidi Daud gescheitert. 17 Personen, darunter der Graf und seine Mutter sind gerettet, 3 Personen, darunter der Kapitän, befinden sich noch an Bord. Italiener sind zur Hilfeleistung abgefahren.

Tunis, 23. März. (R.-B.) Ein Dampfer der Direktion für öffentliche Arbeiten hat die Schiffbrüchigen der Yacht „Gitana“, die gestern um 8 Uhr abends in der Nähe der Küste an einem Felsen 30 Meilen nordöstlich von Tunis gescheitert ist, hieher gebracht. 25 Personen haben sich auf der „Gitana“ befunden; 17 davon, darunter Graf Szapary und seine Mutter waren auf Barken die Nacht über auf hoher See ohne Kenntnis der Küste umhergeirrt, bis sie schließlich in Sidi Daud landeten. Die übrigen Personen, deren Fahrzeug zerstückelt worden war, haben schwimmend einen Felsen erreicht, wo sie heute früh von sizilianischen Fischereuten befreit wurden.

### Flottdampfer.

Triest, 24. März. (R.-B.) Abgegangen: „Maria Valeria“ am 22. März von Aden nach Kurachee, „Bohemia“ am 23. März von Port Said nach Brindisi und Triest, „Moravia“ am 23. März von Aden nach Suez und „Austria“ am 23. März von Mangoon nach Colombo.

Wien, 24. März. (R.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht: Der Kaiser verlieh dem bei der Seebehörde in Triest in Verwendung stehenden Ministerialkonsipisten Grafen Dr. Rudolf Müllner anlässlich der erbetteten Uebernahme in den zeitlichen Ruhestand des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens.

Wien, 24. März. (R.-B.) Heute begannen die auf drei Tage anberaumten Beratungen des vom Rechtsschutzverbande und vom Allgemeinen österreichischen Frauenverein einberufenen Frauenrechtsklub-

kongresses unter Teilnahme von etwa fünfzig Delegierten aus Oesterreich und Deutschland.

Innsbruck, 24. März. (R.-B.) Heute vormittag fand beim Freiherrn v. Schwarzenau die Abschiedsaufwartung der Beamten der Statthalterei, des Landes-Schulrates und der Landesverteidigungs-Oberbehörde statt.

Konstantinopel, 24. März. (R.-B.) Die Instruktion der Pforte an ihre Delegierten beim Postkongresse in Rom besagt, daß sie gegen die Anerkennung der fremden Postanstalten in der Türkei im Verbaude der Weltpostunion protestieren sollen.

Konstantinopel, 23. März. (R.-B.) Der Präsekt von Konstantinopel Redwan Pascha wurde gestern abends in einer Vorstadt von Konstantinopel von zwei Individuen getötet. Es liegt ein privater Mordakt vor.

Pittsburg, 24. März. (Reuter.) Infolge der bedenklichen Lage in Indianapolis, wo die aus Bergwerksbesitzern und Arbeitern bestehende Kommission zur Festsetzung eines Lohntarifes gestern abend wieder eine Sitzung abgehalten hat, ohne zu einer Einigung zu kommen, ist der Preis der Kohle um 25 Cent pro Tonne gestiegen. Die Erie-Eisenbahn hat mit Rücksicht auf die infolge des Streikes zu erwartende Verkehrsabnahme ihre Werkstätten an verschiedenen Plätzen geschlossen.

## Tagesbericht.

**K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.** Aus dem Protokolle der am 9. März d. J. unter dem Vorsitze des Präsidenten Sr. Excellenz Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert stattgehabten 2. Sitzung. Dalmatien. Korrespondent Jelić berichtet, daß bei den vorjährigen Ausgrabungen in Biograd die Konturen einer zweiten Basilika aus dem 11. Jahrhundert bloßgelegt, eine römische männliche Statue aus Stein ohne Kopf aus der späteren Kaiserzeit und andere Gegenstände von geringerer Bedeutung gefunden wurden. Die Grabungen werden nach Ostern wieder fortgesetzt. **Küstenland.** Korrespondent Moser berichtet über die Grabungen auf der Lokalität Na vertade in Castelvenere. Konservator Guiris berichtet, daß die aus den Grabungen in Jamasco erzielten Fundobjekte für das „Museo civico“ in Pola erworben wurden.

**Zum Tode Josef Luckmanns.** Aus Laibach schreibt man uns: Am 20. d. M. verschied hier (wie drahtlich berichtet) plötzlich der Präsident der krainischen Sparkasse, Herr Josef Luckmann senior, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Chef des altrenommierten Bankhauses L. G. Luckmann im 65. Lebensjahre. In dem so unerwartet Dahingeshiedenen betrauert nicht nur die krainische Sparkasse, der er seit 1867 als Mitglied, Direktionsmitglied und schließlich (seit 1889) als Präsident angehört hatte, ihren jahrzehntelang mit gediegener Sachkenntnis und unermüdeltem Eifer in wahrhaft selbstloser Uneigennützigkeit wirkenden Leiter, sondern schier das ganze Land einen der größten Wohltäter, der überall und immer — man denke nur der Erdbebenkatastrophe von 1895 — wo es galt zu raten und zu helfen, in der humansten und lebenswürdigsten Weise sich bereit fand und in dieser Richtung besonders als Präsident der krainischen Sparkasse, dieser größten Wohltäterin des Landes Krain,

stets sein hilfreiches Wort in Uebereinstimmung mit den gleichgesinnten Mitgliedern der Direktion zu bringen wußte. Eine ganz hervorragende Tat desselben war aber die Schöpfung des Vereins zur Erbauung von Arbeiterhäusern in Laibach, der schon heute auf schöne Erfolge zurückblicken kann. Das Leichenbegängnis des allseits hochverehrten und geschätzten Verbliebenen fand am 22. d. M. statt und gestaltete sich zu einer glänzenden Trauerfeier. Die Sympathieausgebungen für den Unvergesslichen, wie nicht minder für seine hochangesehene, weitverzweigte, Jahrhunderte zurückreichende Patrizier-Familie äußerte sich von daheim wie nicht minder von außen und namentlich auch aus der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien her in wärmster Weise!

P. v. R.

Triest, 23. März. (Freie Stelle.) Beim Landesgericht in Triest ist eine Gerichtsfekretärstelle im Konkurswege zu besetzen.

**Rovigno, 23. März.** Aus dem Gerichtssaale. (Durch einen Fußtritt getötet.) Am Abend des 21. Jänner l. J. gab es im Hause eines gewissen Markus Rusich in Castellier eine Tanzunterhaltung, an welcher auch Anton Rusich teilnahm. Nach Schluß des Balles entfernte sich Anton Rusich in Begleitung seines Veters Josef Rusich. Im Hofe des Hauses wurde Anton Rusich plötzlich von einem Steine getroffen, welchen der im Stalle versteckte Anton Vegovich gegen ihn geschleudert hatte. Kurz darauf traf ihn ein zweiter Stein in die Bauchgegend. Die beiden Rusich gingen trotzdem ruhig ihres Weges; doch kaum hatten sie wenige Schritte gemacht, so wurden sie rücklings vom Vegovich und einem gewissen Stephan Laudavaz überfallen. Der letztgenannte verfechtete dem Anton Rusich einen Messerstich in den Rücken. Gleichzeitig erhielt Rusich von unbekannter Seite einen Fußtritt in den Bauch, sodas er zu Boden fiel. Wegen dieser Verletzung erkrankte Anton Rusich an Bauchfellentzündung und starb am 3. Februar. Die Aerzte konstatierten, daß der Fußtritt die Ursache der Bauchfellentzündung, somit die des Todes des Rusich war. Bei der gestrigen Verhandlung, die von 2 bis 9 Uhr abends dauerte, gibt Laudavaz zu, den Rusich mit dem Messer leicht verwundet zu haben, leugnet im übrigen aber alles ab und behauptet, an jenem Abend vollständig betrunken gewesen zu sein. Der andere Angeklagte Vegovich leugnet alles. Es werden hierauf 12 Zeugen einvernommen, und das Gutachten des Arztes Dr. Spongia angehört. Beide Angeklagte wurden schuldig erkannt und zu 18 Monaten schweren, verschärften Kerker verurteilt.

(Bersehung.) Der k. k. Gerichts-Auskultant Dr. Frz. Spongia wurde vom Oberlandesgericht in Triest zum k. k. Landesgericht in Triest veretzt. An seine Stelle wurde der Gerichts-Auskultant Riosa bestimmt.

**Eine temperamentvolle Prinzessin.** Prinzessin Elvira von Bourbon, die Tochter des Don Carlos, die in Florenz mit dem Maler Folchi lebt, wollte in einer Färberei ein Kleid abholen, wobei sie mit der sie bedienenden Verkäuferin über den Preis in Streit geriet. Die Prinzessin prügelte die Verkäuferin derart, daß diese sich in das Hospital begeben mußte. Die Polizei verhaftete die Prinzessin und ließ sie nicht eher frei, als bis das Zeugnis eines Arztes eintraf, wonach die Verkäuferin in zehn Tagen heilbar sei.

„es mißlingt Ihnen alles! Spähen Sie lieber mit mir hinaus in das Dunkel im Osten. Bemerken Sie nicht, wie es dort tief unten am Horizonte geheimnisvoll und geisterhaft zu wehen beginnt. — Gleich wird der leuchtende Rand der Mondescheibe hervorlugen aus silberumsäumten Wolkenstreifen.“

Doch des Mädchens Bemühen hatte nur wenig Erfolg. Sie fesselte zwar die Aufmerksamkeit Sturmfeders, allein die übrigen Mitglieder der Gesellschaft nahmen den von ihm berührten Stoff auf.

„Ach,“ seufzte Babette, „wäre es denn möglich, daß unser schönes, vollreiches und vor kurzem noch so geistvoll-lebhaftes Wien, das so friedlich da unten liegt, von Grün umsäumt und von Lichterglanz erfüllt, dem tollen Wüten in Nord und Brand verfallen könnte?“

„Leider,“ antwortete der Professor ernst, „habe ich wenig Hoffnung, daß uns schweres Unheil erspart bleiben werde. Ich fürchte, der rohe Pöbel wird bald der Nationalgarde wie der Studentenlegion die Nacht entwinden. Dann aber Gnade uns Gott!“

„Bah,“ rief Alexander, „wir werden die Proletarier zu Paaren treiben, wenn sie ungefügig werden.“

„Bräule nicht, Bruder,“ sagte Arnold bestimmt, „da du doch weißt, daß die Parole des Tages: „Nachgeben und Begütigen!“ heißt, nicht aber: zu Paaren treiben!“

Erst vorgestern bei dem großen Arbeiter-Exzesse in der Jägerzeile zogen wir sammt den Nationalgarden den Kürzeren und mußten froh sein, ungeprügelt heimzukommen, nachdem die unverschämten Herren von der Straße sich bereit erklärt hatten, sich das Blutbad, mit dem sie drohten, vom Gemeinderate um schweres Geld ablaufen zu lassen.“

Die Gemüter schienen sich zu erhitzen; da machte Marie, die sich neben der Schwester niedergelassen hatte, eine von Ungeduld zeugende Bewegung. Einen Moment lang kämpfte sie mit sich. Dann sprang sie auf und trat vor die Gruppe.

„Liebe Eltern,“ sagte sie mild, doch laut genug, um die Aufmerksamkeit aller Anwesenden zu fesseln und sie so zur Unterbrechung ihres Streites zu zwingen, „erlaubt Ihr mir, Euch ein kleines Gedicht zu sagen, welches ich heute nacht machte in der Erinnerung an unseren Landaufenthalt vor zwei Jahren?“

„Ja, ja,“ rief die Mutter; „laß hören mein Kind!“ der Vater.

Marie aber, die schlanke Gestalt hoch aufgerichtet und übergossen vom Mondenschein, rezitierte in weisevoller Stimmung und mit einem Tonfall, von dem man wohl merken konnte, er sei dem alten Burgtheater abgelauscht:

### Sommernacht.

Stodenton, Lerchensang  
Ueber dem Dorf verklang —  
Ringsum wird's still.  
Fernher noch Wachtelschlag,  
Leise am Dornenhag  
Zirpet die Grill'.

Ueber das Feld, den Wald,  
Ueber die Bergeshald'  
Breitet sich Ruh';  
Häuschen die Fenster klein,  
Blumen die Kelche rein  
Schlossen schon zu.

Sternelein ohne Zahl,  
Winkend im Flimmerstrahl,  
Kommen herauf;  
Bollmond in milder Pracht  
Treulich zu stiller Wacht  
Nimmt schon den Lauf.

Duftiger Abendwind  
Huschet so lau und lind,  
Wirgt sich im Hain;  
Wurmelfinder Silberquell  
Lullet die eigne Well'  
Träumerisch ein.

Auf zu den Lichtern schaut  
Hochwald und Heidekraut,  
Garten und Flur;  
Alles ist regungslos,  
Weich in des Tales Schooß  
Schlummert Natur.

Bonnige Sommernacht,  
Laß deine Wunderpracht,  
Laß sie erblüh'n;  
Wäge dein Friedenswehu  
Uns durch die Seelen gehn,  
Ganz uns durchglüh'n!

Und wirklich zog Friede ein in die Brust dieser sieben Menschen — für diese Nacht wenigstens. In trauter Eintracht schritten sie zu Tal und ihre Herzen standen sich näher als seit Monaten.

Sturmfeder aber, der selbst Prosa sehr gut schrieb, doch — wie er sagte — niemals einen annehmbaren Vers zustande bringen konnte, war hingerissen von dem

# Wiener Varietee.

Heute und täglich

## Grosse Vorstellung.

### Lokales.

\*. Von der Giunta. In der letzten Sitzung des Gemeindeverwaltungs-Ausschusses wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Ueberrahme des Sicherheitswachmannes 1. Klasse Vinzenz Daicich wegen Krankheit in den Ruhestand. (Ab 1. April 1906.)

Für Abgrenzung des Gemeindegrenzes (Parzelle 1781/1) bei Valle del Ponte werden 310 Kronen bewilligt.

Dem Institute zur Förderung des Kleingewerbes wird eine Subvention von 300 Kronen bewilligt, weiters ein geeignetes Lokal zur Verfügung gestellt, um einen Lehrkurs für Damenschneider und einen für Schuster abhalten zu können.

Auf Grund des vom technischen Bureau angefertigten Planes wird die Baulinie für die Via Stovagnaga, Via Besenghi und für die Via Sergia bestimmt.

Der Witwe Johanna Savorgnan wird ein Teil der Parzelle 121 um den Preis von 1000 Kronen überlassen, unter der Bedingung, daß sie einen Teil der Parzelle 111 im allgemeinen Interesse umsonst der Gemeinde abtrete.

Die Grundparzelle 1036/13 wird der allgemeinen Benützung des Publikums überlassen. Weiters wird die Parzelle 1036,9 den Herren Alzich und Rudan zurück-erstattet.

Bartholomews Fonda wird die Baubewilligung erteilt gegen Abtretung der Parzellen 107/1 und 107/2.

Für die Kanalisierung der Via Carlo de Franceschi werden 14.500 Kronen bewilligt unter der Bedingung, daß die k. k. Seeeresverwaltung sich mit 8000 Kronen beteiligt.

Die Veräußerung der Lokalität Punta Castello di Medolino durch öffentliche Versteigerung um einen den Schätzwert von 25.630 Kronen übersteigenden Preis wird beschlossen.

Die Realität der Stiftung Coceich, Via Promontore 6, wird im Wege der öffentlichen Versteigerung um den Schätzwert von 24.000 Kronen aufgegeben.

**Konzert im Marinekasino.** Morgen, Montag, findet im Marinekasino ein Konzert des Herrn Alfred Holz, Kammermusikers und ersten Harfenisten der k. k. Hofoper, verbunden mit humoristischen Vorträgen des Herrn Karl Baumgartner, k. k. Hofburgschauspieler, statt. Nachstehend das Programm: 1. Gedichte von Schiller, Goethe, Hamerling, R. Baumgartner; 2. Phantasie auf der Harfe von H. Jung, A. Holz; 3. Der letzte Schultag, Der Umgang von R. Pawel, R. Baumgartner; 4. Serenade von A. Hasselmann, „Frühlingsluft“ von A. Holz, A. Holz; 5. Gedichte von

R. Baumbach, Parodien von Hans von Gumppenberg, R. Baumgartner; 6. Am Spinnrad, Wiegenlied, Spanischer Tanz von A. Holz, A. Holz; 7. Humoristisches von Karl Stieler, Grandjean und Eigenes, R. Baumgartner. Anfang halb 6 Uhr abends.

**Konzert-Abend.** Gestern abends fand im Saale des Hotel Belvedere ein Konzert-Abend, veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Cyril und Method-Vereines, statt. Der Saal war von einem außerordentlich zahlreichem Publikum erfüllt. Mehrere Stücke wurden von der Schuljugend der Vereinesschule ausgeführt. Ausgewählte Musikstücke auf der Violine und dem Klavier wurden von den Mitgliedern des Vereines vorgetragen. Der sehr genussreiche Abend verdient genannt zu werden.

**Promenadenkonzert.** Heute nachmittags hält bei günstiger Witterung die k. u. k. Marinemusik vor dem Stabsgebäude ein Konzert ab mit nachstehendem Programm: 1. W. Walter: „Frühjahrsparade“, Marsch; 2. J. Massenet: Overture zur Oper „König von Lahore“; 3. R. Willöcker: „Jugend“, Walzer; 4. A. Sullivan: „Der verklungene Ton“, Lied; 5. Rezel: „Arm in Arm“, Polka Mazurka; 6. P. Mascagni: Vorspiel und Sigliona aus der Oper „Cavalleria Rusticana“.

**Blasmusik.** Heute mittags von 12 bis 1 Uhr wird auf dem Plage vor der Port Aurea ein Promenadenkonzert der städtischen Musikkapelle mit folgendem Programme abgehalten: 1. Drecher: „Italienische Serenade“, Marsch; 2. Marengo: Erster Teil von „Egelsior“; 3. Petrella: Potpourri aus der Oper „Tone“; 4. Capuer: „O sole mio!“, neapolitanisches Volkslied; 5. Suppé: Phantasie aus der Operette „Das Modell“; 6. Giacomini: „Ordnanz“, Marsch.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium.** Morgen, Montag den 26. d., findet der 16. Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur von 1748—1805“ statt. Gegenstand: „Schillers „Räuber“ und die Anthologie.

**Die Genossenschaft der Schneidermeister** wird heute, Sonntag den 25. d., um 2 Uhr nachmittags, im Restaurant „Sezeffion“ eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Bericht über das Rohstofflager; 2. Anträge.

\*. **Vom Theater.** Heute findet die letzte Vorstellung der lyrischen Oper „Tosca“ statt. Im Laufe der nächsten Woche wird „Gioconda“, Oper mit Balletteinlage von Ponchielli gegeben. Zu Ostern wird wahrscheinlich die Schauspiel-Gesellschaft De Sanctis nach Pola kommen. — Gestern abends fand die vorletzte Vorstellung der Oper „Tosca“ statt, die bei gut besuchtem Hause lebhaften Beifall fand.

\*. **Vom Heberfall in der Via Siana.** Wie wir seinerzeit berichteten, wurde in der Via Siana in der Nacht des 4. d. um halb 12 Uhr ein gewisser Peresich, 40 Jahre alt, von einem Individuum namens Zovich hinterrücks überfallen und dabei am Kopfe schwer verwundet. Damals ließ der Zovich die Bemerkung fallen, daß es ihm leid tue, den Peresich nicht umgebracht zu haben. Der Zustand des Angegriffenen, der ins Marinespital überführt worden war, hat sich nun derart verschlimmert, daß an seinem Aufkommen

Talent des Mädchens; er gelobte, der National-Oekonomie und der Politik überhaupt zu entsagen, wenn Marie ihn in die Poesie einführen wolle.

#### 5. Kapitel.

So rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da kann sich kein Gebild gestalten;  
Wenn sich die Völker selbst befreien,  
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.  
Schiller.

Noch waren nicht zwei volle Monate verfloßen seit jener Mondnacht, in welcher Mariens Verse wie ein Friedenschlauch gewirkt hatten. Aber die kurze Spanne Zeit war eine aufregende gewesen und in der Familie von Starkensinn die kaum wiederhergestellte Harmonie bald vollends verschwunden. Kein neuer Zwist war zum Ausbruch gekommen, denn der Vater ließ Alexander sowohl wie die den Sohn ermunternde und unterstützende Gattin gewähren, in der Ueberzeugung, daß — wie er eines Tages zu Arnold sagte — Druck nur Gegendruck erzeugen, die Opposition der beiden gegen des Vaters gemäßigten Anschauungen nur verschärfen würde.

„Merke, mein Sohn,“ setzte der Professor hinzu, „politische Leidenschaften spotten jeder Logik, jeder vernünftigen Erwägung; sie reißen die Geister mit sich fort, unaufhaltsam fort bis zu einer Katastrophe. Dann erst tritt eine Ernüchterung ein und sie ist fast immer schmerzlich, erschütternd. Laß uns beide den Kopf klar behalten für die nächsten Tage, denn das Unheil ist nahe.“

Ja, das Unheil war nahe und früher noch als der Professor es vermutete, sollte es hereinbrechen über das arme Wien, mit elementarer Gewalt.

Zimmer trüber und düsterer war der politische Horizont der Kaiserstadt geworden in den letzten sechs Wochen. Zwar war der Monarch mit seiner Gemahlin am 12. August heimgekehrt und von den enthusia-

stischsten Zursen einer ungeheuren Volksmenge empfangen worden. Doch unter der scheinbar beruhigten Oberfläche gährte und wühlte es heftig. Die revolutionäre Partei nützte jedes Tagesereignis zu ihren Gunsten und gewann immer höhere Kühnheit.

Der Bürgerkrieg war in Ungarn entbrannt und die Wiener Radikalen stellten sich in ihren Reden wie in ihren Schriften auf die Seite der Aufständischen; sie machten daheim mit den Arbeitern gemeinsame Sache und hezten dieselben zum Widerstande gegen die Verfügungen der Regierung. Immer zahlreichere Arbeiterhaufen drängten sich heran, um Lohn bei den öffentlichen Bauten zu empfangen, welche man in Angriff genommen hatte, um der Bevölkerung Beschäftigung zu geben. Allein die Arbeit ward immer lässiger; halbe Tage wurden mit demonstrativen Aufzügen vergedet und viele bezahlte Stunden beim Becher dem Absingen aufreizender Lieder gewidmet. — Solchem Unfug zu steuern, entschloß sich das Ministerium Doblhoff, die Herabsetzung des Tagelohnes bei den Staatsarbeiten zu dekretieren, hoffend, dadurch das Proletariat zu vermögen, nach anderer Arbeit Umschau zu halten und zugleich die Massen der nicht in die Hauptstadt zuständigen Arbeiter von hier wegzulenken. Allein, wie vorauszusehen, wollten sich nun die Arbeiter ihr vermeintliches Recht auf die Staatshilfe nicht mehr verkümmern lassen und mit bewaffneter Hand verteidigten sie dasselbe. Wieder wie in den Märztagen, floß Blut in den Straßen und die Agitatoren nützten dies Blut zu neuem Fortdrängen auf der Bahn des Umsturzes. Ein feierlicher Trauerzug wurde am 3. September für die am 23. August im Kampfe gegen die Nationalgarden und die städtischen Municipalwachen gefallenen Arbeiter veranstaltet und das Volk in glühenden Reden am Grabe dieser neuen „Märtyrer der Freiheit“, wie man sie nannte, zum Schwur der Treue für die Revolution aufgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

gezweifelt wird. Zovich wurde gestern in Haft genommen.

\*. **Die zornige Küchenfee.** Vorgestern abends unterhielt sich der Schneider Michael V. in einem Lokal in der Via Tradonico damit, daß er die dort bedienstete Maria S. neckte. Da aber die Köchin sich gerade in gereizter Stimmung befand, erwiderte sie seine Scherze in der Weise, daß sie plötzlich mit einem scharf geschliffenen Küchenmesser auf ihn zu-stürzte. Wenn das Schneiderlein nicht schleunigst das Hasenpanier ergriffen hätte, wäre es ihm übel ergangen; so kam er diesmal mit dem bloßen Schrecken davon.

„Ich dien“ ist die Inschrift der bekannten Konnen-schugmarke, die für Apotheker A. Thierys Balsam zur Wahrung gegen wertlose Nachahmungen registriert ist. „Ich die n“ darf der Besitzer mit Recht sich rühmen, dem Wohle der leidenden Menschheit! Was Krankheit bedeutet, ist es wertvoll zu wissen, daß das Bäcklein als häuslicher Rathgeber mit vielen tausenden Tanschreiben kostenlos durch die Schu-pengelapothek des A. Thierys in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn zugefandt.

### Militärisches.

**Mission.** Maschinenbauingenieur Josef Brokof und Elektroingenieur Rudolf Ritter von Stefanovski werden nach Wiener-Neustadt abgehen, um in der dortigen Lokomotivfabrik drei Dampfmaschinen zu übernehmen.

**Urlaube.** Der erbetene Urlaub mit sofortigem Austritte wurde bewilligt: 14 Tage: Korvettenkapitän Emerich Ritter von Leitgeb (Innsbruck). 14 Tage: Marine-Kommissariatsadjunkt Viktor Willenit (Triest). 8 Tage: Marine-Kommissariatsadjunkt Franz Roland (Laiabach und Niederösterreich). 2 1/2 Tage: Linienschiffsführer Emil Deslovich (Triest). 2 Tage: Konstruktionszeichner Johann Juliani (Triest). 2 Tage: Marine-diener Anton Taucer (Sesjawa). 1 Tag: Linienschiffsführer Emerich Schonta von Seebank (Triest). 1 Tag: Linienschiffsführer Romeo Bio (Triest).

Linienschiffleutnant Ernst Peteruel ein dreimonatiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn und Griechenland, Korfu), bei Fortbezug der Gehühren bewilligt.

### Seewesen.

**Aus fremden Marinien.** (Rußland.) Die Subskription für den Wiederaufbau der Flotte erbrachte nach „Novoje Wremja“ eine Einnahme von 16,720.034 Rubel, wovon ein Teilbetrag zum Bau zweier Torpedoboote und von drei Unterseebooten gewidmet wurde. In der Organisation der Marine werden einschneidende Veränderungen vorgenommen, indem die Selbständigkeit der Direktoren für Schiffbau und Artillerie zu bestehen aufhört und dafür ein dem Marineministerium unterstelltes neues Departement aufgestellt wird, das alle auf die Materialverwaltung der Flotte bezüglichen Agenden führen wird. Das technische Komitee wurde ebenfalls umgeändert, indem ein neues Komitee gebildet wurde, das aus Mitgliedern des Schiffbau-, des Artillerie- und des Torpedokomitees zusammengefaßt ist. Diesem Komitee präsidiert Kontreadmiral Rifonov. Torpedobootszerstörer „Vinoj“ wurde am 27. Dezember in Havre ins Wasser gelassen. — (Schweden.) Panzerkreuzer „Fylgia“ ist am 30. November von der Finboda-Werfte bei Stockholm vom Stapel gelaufen. Das Schiff displaciert 4060 Tonnen und soll mit Maschinen von 12.000 ind. e 21.5 Knoten laufen. Die Armierung der „Fylgia“ besteht aus acht 15 Zentimeter-, vierzehn 5.7 Zentimeter- und drei 3.7 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und aus zwei Unterwasser-Panzerrohren. Die Waffenfabrik in Stockholm verfertigt nunmehr einen neuen Typ einer 7.5 Zentimeter-Kanone, die auf Torpedobootszerstörern die 5.7 Zentimeter-Kanonen ersetzen soll. — (Norwegen.) Der Marinebudget-voranschlag pro 1906/07 weist eine Forderung von 4,500.000 Kronen aus, wovon 2,000.000 Kronen auf Neubauten und Reparaturen des Flottenmaterials eut-fallen. Zum Neubau ist vorgeschlagen ein Torpedobootszerstörer von 500 Tonnen Displacement, der eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Knoten entwickeln soll. („Mitt. aus dem Gebiete des Seewesens“.)

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 24. März 1906.

#### Allgemeine Uebersicht:

Das Zentrum des gestern über dem ligurischen Meer situirten Barometerminimums hat sich in NNE-licher Richtung weiterbewegt und befindet sich heute über Preußen. — Das Hochdruckgebiet im NW ist stationär geblieben. In der Monarchie teilweise wolkig und veränderlich, an der Adria im Norden heiter und ruhig, im Süden Scirocco mit Regen. Die See ist leicht bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer veränderlichen, zeitweise regnerischen Wetters, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 748.5, 2 Uhr nachm. 746.8. Temperatur . . 7 . . morg. + 4.9° C, 2 . . . + 9.3° C. Regenüberschuß für Pola: 15.0 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.9°. Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

**Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.**

Nachdruck verboten.

### Beim Flottenfest in Sasebo.

Von Hans Bachgarten.

Wir lagen seit Mitte November in Nagasaki vor Anker und vertrieben uns die Zeit mit Scheuern und Putzen von Deck und Geschützen, Kessel und Maschinen, und wenn Zeit übrig blieb, freuten wir uns der schönen Novembertage, welche diesen herzigen Fleck Erde nicht zur Ruhe kommen ließen. Den ganzen Tag lachte die Sonne aus einem heiteren blauen Himmel, als sollte es nochmals Sommer werden. Früh um sieben guckte sie das erstemal über die östlichen Berge herüber, und kein Hauch trübte sie mehr, bis sie wieder im Westen versank. Warum sie in diesem Jahre wohl so freigebig war mit ihrer Wärme? Sie freute sich wohl sehr über ihr tapferes Japan, das nicht umsonst das Land der aufgehenden Sonne genannt sein wollte. Vielleicht war sie auch neugierig, was die Sieger anfangen würden mit ihren weittragenden Errungenschaften.

Aber auch den Russen schien die Sonne erwärmend und neubelebend in ihr beschattetes Dasein. Neben uns lagen zur Heimfahrt bereit die Schiffe „Woronez“ und „Kien“ der Freiwilligen-Flotte und das Spitalschiff „Mongolia“. Sie waren vollgepfropft mit Repatriierten. Den ganzen Tag standen sie auf Deck mit allen Sinnen Sonnenschein atmend. Einmal in der Heimat, war es ja wieder aus mit Licht und Sonnenwärme. Man wollte sie über Wladivostok zurück in die Heimat bringen und sie fürchteten sich in den ungeheizten Transportwagen bei — 40° C stehenden Fußes zu erfrieren; darum meuterten sie. Auf dem „Woronez“ befand sich der kranke Rojshdestwensky. Man mußte ihn wieder ausschiffen, sonst wären die Meuterer noch über den unglücklichen Admiral hergefallen. Seit der Zeit hatte jedes Schiff ein japanisches Torpedoboot unter Bord. Die Kommandanten hatten die Weisung beim Ausbrüche von Gewalttätigkeiten die Schiffe zu torpedieren.

Während nun der Herbst noch immer keine Ahnung hatte, daß es einst Winter werden sollte, erfuhren wir durch die Nagasaki-Presse von großen Vorbereitungen zu einem Volksfeste, welches anlässlich der Heimkehr eines japanischen Geschwaders in Sasebo abgehalten werden sollte. Die meisten aus unserer Mitte waren das erstemal in Japan; wir freuten uns daher nicht wenig auf diese günstige Gelegenheit, tieferen Einblick zu tun in das japanische Volksleben. Alles was sich freimachen konnte, fand sich am Festtage um 8 Uhr früh am Bahnhofe ein, und wenige Minuten später entführte uns der Sitzzug den Augen Nagasakis. Gleich hinter der Stadt verschwindet die Bahn im Norden zwischen den Bergen. In ihrem berückendsten Reize tritt hier die japanische Landschaft an den Reisenden heran. Links vom Geleise, staffelförmig übereinander gebaut, fallen Reisfelder ab. Bambuswäldchen in hellgrünem Blätter Schmucke, die schlanken Wipfel dem Lichte zugelehrt, ziehen vorüber, und Palmen, die langen Blattstiele wie Polypenarme von sich gestreckt. Grüne Felder, in Parzellen geteilt, so klein wie unsere Hausgärtchen, schlängeln sich die reichen Gelände empor, und oben lehnt sich ein lebender Kranz junger Buchen und Fichten darüber. Das kurze Wiesenras der Berggipfel leuchtet weit hinaus ins japanische Meer. Stämmige Burschen, den Unterkörper entblößt und singende Mädchen im offenem Kimono arbeiteten hinter den Pflügen. Die Sonnenstrahlen spielten auf der schönen Muskulatur dieser kraftstrotzenden Naturkinder.

Nach kurzer Fahrt tritt die Bahn aus der Talenge an den Rand der Inlandsee und das Bild bekommt fast Wörtersee-Charakter. Aber kein Vortisch oder Belden taucht auf in der nächsten Station. Der aufdringliche Glanz der Villen würde der Landschaft den süßen Frieden stehlen. Der Japaner scheut es, die Natur zu beleidigen. Er will ihr ganz nahe stehn, will ihrer Sprache lauschen, drum liegen seine Städte und Dörfer im Grafe versteckt, wie die Nachtigallenester. Niedere Holzhäuschen, die nicht zugrunde gehn, wenn der Unterweltgott daran rüttelt, ersehen ihm unsere Paläste. Trotz ihrer Einfachheit sind die Häuschen so zierlich gearbeitet und mit einer peinlichen Sorgfalt instand gehalten, daß sie bei näherer Betrachtung als kostbare Schmuckkästchen erscheinen. Der Japaner läßt dem Holze die Naturfarbe und verzichtet auf den fäulnisbedeckenden Anstrich.

Wird das Holz sprüchtig, reißt er das Haus nieder und baut sich ein neues, es kostet ja fast nichts.

In allen Bahnstationen, die wir passierten, waren Triumphbogen aus Bambus und Fichtenreisig errichtet. Jedes Haus war besflaggt, und an den Perrons drängten sich Urlauber im Kreise ihrer Familien.

In der Umsteigestation Haiji trafen wir im Coupé zwei japanische Familien. Den feinen Manieren nach und aus der scheuen Ehrerbietung zu schließen, welche ihnen das Bahnpersonal entgegenbrachte, gehörten sie den obersten Klassen an. Die Herren trugen gut sitzende schwarze Gehrocke, und steife Hüte neuester Fagon. Die Frauen waren in kostbare Seidenkimonos gekleidet. Die hohen Schmetterlingsfrisuren hatten sie mit feinen Goldspangen gefestigt und an ihren Fingern glänzten

große Brillanten. Als wir eintraten, war die Gesellschaft eben im Begriffe, das Tiffin einzunehmen. Die Damen knieten mit untergeschlagenen Beinen auf den Sitzpolstern und die Männer wetteiferten sie zu bedienen. Was ihnen aus der Restauration serviert wurde, war, wie wir später erfuhren, ein, bei den japanischen Reisenden sehr beliebtes „Bento“ genanntes, kaltes Frühstück. Es ist in Kistchen verpackt und in jedem größeren Restaurant zu haben. Wir hatten Kehlliches noch nie gesehen. Die zierlich gefügten Kistchen enthielten in fein säuberlich getrennten Abteilungen: schneeigen Reis, rosarote Flußkrebse, gevierteilte Eier, Fischpasteten in purpurroten, ockergelben und weißen Labyrinthfarben, hellgelbe Biskuits, Eßstäbchen, Papierservietten in auffallenden Farben und Zahnstocher. Uns schien das Ganze eher eine kunstvoll arrangierte Farbensymphonie, denn ein schmackhaftes Essen zu sein. Der Seltsamkeit wegen beschloßen wir, einmal an unser Reiseziel gelangt, ebenfalls nach japanischem Küchenzettel zu speisen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer weiß es, wie lange er gesund bleibt, deshalb ist es notwendig, Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ ständig im Hause zu halten. Derselbe wirkt rasch und sicher bei Gichtreizen, Krämpfen, Gicht, Fuß-, Kopf- und Zahnschmerzen, Herzschmerz und anderen Uebeln. Viele tausend Dankbriefe bezeugen die großartige Wirkung dieses ausgezeichneten Hausmittels. Der alleinige Erzeuger E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 203 (Kroatien) versendet 12 kleine oder 6 Doppelflaschen um 5 Kronen franko.

**Machen Sie einen Versuch!**

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukündigen haben, leicht überzeugen, von welcher sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

VITA \* VITA

**Glänzende Heilerfolge!**

**VITA**

Reinste natürliche **NATRONQUELLE**

Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei **Gicht, harns. Diathese, Magen-, Darm- u. Blasenleiden. Specifikum gegen Sodbrennen.**

Vorrätig in allen Apotheken und Depots.

Hauptdepôts in Pola bei:  
Alfonso Antonelli — Augusto Zuliani

VITA \* VITA

**Politeama Ciscutti - Pola.**

Heute um 8 Uhr 15 Min.

**Letzte Aufführung der Iyrischen Oper**

**— Tosca. —**

Unsere heutige Nummer enthält eine vierseitige Beilage.

### Kleiner Anzeiger

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.
- Südmart-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakvertrieß am Bahnhof und in der Tabaktraßl Via Ruzio Nr. 32. 285
- Vaugründe** am oberen Ende der Via Helgoland, circa 400 Quadratmeter, mit prachtvoller Aussicht auf die See zu ver- kaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration des Blattes. 414
- Zu vermieten:** 2 möblierte Zimmer und 1 Kabinett. Riva del Mercato Nr. 3, 2. Stod. 499
- Zu vermieten** ein elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Siffano 7, Barriere. 513
- Ein elegant möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Dante Nr. 9. 518
- Ein schön möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang so- fort zu vermieten, eventuell auch Kost. Via Veterani Nr. 47, 1. Stod links. 480
- Wer verkauft** eine Schreibmaschine. Offerte an die Geschäfts- stelle des Blattes. 400
- Ausgedienter Offizierdiener der k. u. k. Kriegsmarine,** Deutscher, welcher im Zimmerbärden, Servieren und derlei Arbeiten bewandert ist, sucht Posten. Derselbe ist genügt, denselben sofort anzutreten, und wenn möglich, schlafen außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes. 525

**G**ichtische und rheumatische Schmerzen Seitenstechen, Gliederreißen, Krämpfe, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuß, Verrenkungen etc. heilt laut Aussage Tausender Dank- schreiben Fellers wohlriechenden Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ 12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 K. 24 kleine oder 12 Doppelflaschen franko 8 Kronen 60 Heller beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Elsaplatz N. 203 (Kroatien). Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhubarber- Pillen, mit der Marke „Elsa-Pillen“, 6 Schachteln um 4 K. mitzubestellen; selbe wirken großartig bei Magen- beschwerden, Verdauungsstörungen, Uebelkeiten, Hart- leibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dukend um 5 Kronen franko.

Zagorianer Brust- und Hustensyrup 2 Flaschen 5 Kronen.

Echte schwedische Magentropfen 3 Flaschen 482 5 Kronen franko.



„Was habe ich doch für ein kostspieliges Vorurteil gehabt, daß ich erst jetzt

**Ceres-Speise-Fett**

(Aus Kokosnüssen)

in der Küche verwende!“

So muß sich manche Hausfrau schon beim ersten Versuche, den sie damit macht, ge- stehen.

Die Erzeugung unterliegt der chemischen Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Inneren genehmigten Untersuchungs- anstalt für Nahrungs- und Genußmittel

Wien, IX. Spitalgasse 31.

Die Käufer von Ceres-Speise-Fett sind berechtigt, die Ware in Originalpackung in der Anstalt kostenfrei untersuchen zu lassen.

# Frauen-Zeitung.

## Preisrätsel.

Die Auflösung unseres letzten Preisrätsels lautet: „Nachtlicht“.

Diesmal sind uns durchwegs richtige Lösungen gekommen, u. zw. von den Damen und Herren:

Kneusel-Herdliczka, Marie Mihelie, F. Wüste (Yussingrande), Oberstleutnantswitwe von Haller, Charlotta Klant, Christine Wurzer, Julie Brandstätter, Josef Wurzer, Aurelie Müller, Amelie Tomich, Marie Schmidt, Rosa Stachelberger und Boldi Heissenberger.

Das Los fiel auf Frau Marie Mihelie.

Als Preis hatten wir ausgelegt: „Das Gelübde einer dreißigjährigen Frau“ von Marie Gräfin Tihanyi-Sturza

## Großmutter's Strickzeug.

Wohl gilt es heut als unmodern,  
Ein Strickzeug in der Hand zu halten,  
Doch laßt mich nur — ich strick' so gern,  
Und man verärbelt's nicht der Alten.

's ist eine eigne Poesie,  
Die man nicht schelten sollt' und tadeln;  
Seht, meines Lebens Melodie  
Begleiten leise diese Nadeln.

In meine ungelente Hand  
Hab Mutter sie vor siebzig Jahren.  
Noch seh' ich, wie sie vor mir stand  
Mit ihren goldig braunen Haaren;

Seh' auch noch unterm Weihnachtsbaum  
Die Strümpfe, meine ersten, groben,  
Und höre noch, wie halb im Traum,  
Den Vater meine Arbeit loben;

Seh' noch die Laube still und traut,  
In der ich später träumend strickte,  
Wenn ich als überel'ge Braut  
An Zukunftsbildern mich entzückte.

Bei jeder Masche dacht' ich fein  
Und strickte Rosen ein und Ranken,  
Bis Er dann plötzlich trat herein  
Und wir uns in die Arme sanken.

Und dann, als ich schon junge Frau,  
Die Strümpfe, jene roßgen, kleinen!  
O Gott, ich weiß noch ganz genau,  
Sie wollten mir das Schönste scheinen.

Das Schönste rings im ganzen Kreis,  
Ich träumte selbst des Nachts von ihnen,  
Ich drückt' sie an die Lippen heiß —  
Rein, solche gibt's nicht auf Maschinen!

Und wist ihr, wie's dann später kam?  
Als mir der Gatte war gestorben,  
Ich selber aber krank und lahm,  
Hab' strickend ich mein Brot erworben;

Hab' strickend ich den Sohn ernährt  
In herbem Leid und bangen Sorgen. —  
Nun sitze ich an seinem Herd,  
So dankerfüllt, so warm geborgen.

Um meinen Abend ist es licht,  
Nichts will den Frieden mir verringern;  
Nur scheltet mir das Strickzeug nicht,  
Läßt es in meinen alten Fingern.

Es war mein treuester Kamerad  
In frohen wie in trüben Zeiten —  
Nur wenn sich neigt mein Lebenspfad,  
Mag es aus meinen Händen gleiten.

Frieda Jung.

## Ein Wort für unsere Mädchen.

Von D. Edda.

„Begniet seien alle Eltern, welche in ihren Töchtern frühzeitig den Sinn zur Arbeit wecken, denn nur in dieser kann der Grundstein zu einem wahren Lebensglück gelegt werden. Wie groß ist der Wert der Ausdauer und der Geduld und diese wird nur durch den Zwang der täglichen Arbeit gestählt. Gleich welche Tätigkeit es auch sei, wenn sie nur mit Ernst betrieben wird. Das junge Menschenkind wird eine unendliche Befriedigung kennen lernen, die durch keinerlei Vergnügungen hervorgerufen werden kann. Es wird früh das stolze Bewußtsein empfinden, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein. — Nun wie steht es aber eigentlich mit unseren jungen Mädchen? Kennen sie ihre wahren Pflichten, arbeiten sie im wahren Sinne des Wortes? Sind die unendlichen Stunden in Französisch, Englisch und Klavier, Kunstgeschichte, Literatur usw., die ihre Tage ausfüllen, wirklich Arbeit? Darüber wollen wir uns doch endlich klar zu werden suchen. Wie unendlich viel Geld opfern die Eltern jährlich zur Bildung ihrer Kinder. Und was für Resultate werden erzielt? Ich höre die jungen Mädchen klagen, wie unbefriedigt sie sich fühlen;

ja aber kann man bei ernster Arbeit über die Lede des Lebens klagen?

Was ich unter ernster Arbeit verstehe, will ich in kurzen Worten andeuten. Ich verstehe darunter jene Arbeit, welche von einem wirklichen Nutzen begleitet ist, welche im Gegensatz zum „geschäftigen Müßiggang“ steht. Jene Arbeit, welche die Menschen erhebt und reifer macht und welche für die Menschheit notwendig ist.

Was sind nun die Resultate dieses jahrelangen Vernens der weiblichen Jugend? Der Stunden, die nie aufhören wollen, für welche die armen Väter jährlich Hunderte verdienen müssen? Da lernen sie drei Jahre und noch länger Französisch und können keinen Brief ohne Fehler schreiben, da wird Kunstgeschichte gelernt und die guten Mädchen haben keine Vorstellung von der Weltgeschichte. Sie lernen Literatur, kennen aber unsere Klassiker nicht.

— Nicht gegen die geistige Ausbildung der Mädchen wende ich mich, nein, gegen die unselig oberflächliche Methode. Mit einer Gewissenlosigkeit gibt heute jeder Mensch Stunden, und es wird gar nicht danach gefragt, ob er überhaupt fähig, die Jugend zu belehren. Ich wünschte wahrhaftig unseren Frauen mehr geistige Interessen und besonders bessere Lektüre. Selbsteifer und innerlicher Wissensdrang muß hier die Triebfeder sein; künstlich kann diese nicht erzeugt werden. Mädchen, welche einen inneren Drang in sich fühlen nach Können und Wissen, greifen selber zu den Büchern und leisten mehr, liebe Eltern, ihr könnt es glauben, als in den Stunden. Die Frau im allgemeinen ist sehr dazu geneigt, sich durch formelle Bildung blenden zu lassen. Eine tüchtige, eine nützliche Bildung, eine geistige Vertiefung wäre unserer weiblichen Jugend sehr zu wünschen. Ich möchte auch nicht den Schein erwecken, daß ich den Nutzen eines tüchtigen Lehrers abspreche, nur möchte ich vor Uebertreibung warnen, dem unsinnigen Stundenwesen eine Schranke setzen. Ueberhaupt allem vorausgesetzt, spreche ich das folgende zu den Mädchen, welche sich für keinen Beruf ausbilden. Da aber diese weitaus nicht die Mehrzahl sind, vielmehr nur ein kleiner Teil des Mittelstandes sich das Geld verdient, so ist es doch wahrlich der Mühe wert, ein ernstes Wort über deren Beschäftigung zu sprechen.

Wie steht es mit den Hauptaufgaben der Frau? Wie wird unsere Mädchenwelt dazu erzogen? Sind sie sich überhaupt der Größe und Wichtigkeit dieser Aufgaben bewußt? Oder sind sie vielmehr in dem traurigen Glauben befangen, gar keine Pflichten gegenüber der Menschheit zu haben? Leben nicht die meisten in den Tag hinein, ohne eine Ahnung zu haben, wie schwer es ist, den Unterhalt für das Leben zu gewinnen, die alle Vergnügungen als selbstverständlich betrachten und nicht wissen, wie sich Tausende vom frühen Morgen bis zum späten Abend plagen müssen, um den Hunger zu stillen? Ist da noch keiner der Gedante gekommen, daß sie nicht mehr als Drohnen sind? Daß ihr Können ja niemand einen Nutzen bringt und folglich statt Arbeit leeres Spiel ist? Wäre es nicht vernünftiger, sie würden nur drei Viertel der Zeit, die sie auf der Straße, in Modegeschäften, Besuchen und Teeeinladungen und in ihren Stunden zubringen, auf gerade jene Aufgaben verwenden, welche den Frauen voll und ganz zufallen, und die ihre ganze Kraft, festen Mut und Ausdauer in Anspruch nehmen?

Für die Aufgaben der Frau den Sinn der jungen Mädchen zu wecken, sie zur täglichen Arbeit, zu eiserner Ordnung anzuhalten, ist die Pflicht jeder Mutter, oder wenn diese, wie es häufig vorkommt, ebenfalls nicht das Haushalten versteht, so tue es doch der Vater, welcher mehr Einblick in das Leben hat. Leitet eure Töchter und legt ihnen die soziale Frage klar. Sagt ihnen, daß einen großen Teil die Frau schuld trägt an dem vielen Elend, weil sie nicht zu wirtschaften versteht. Ist sie sich überhaupt ihrer Lebensaufgaben bewußt? Ist sie fähig, eine Summe vernünftig zu verwalten, sie für die tausend Dinge des täglichen Lebens einzuteilen? Kennt sie die Bedeutung der Stunde, des Tages und weiß sie, daß jede Minute genützt werden muß in unserem kurzen Leben? Ist das Sorgen für seine Lieben wirklich eine so unbedeutende Aufgabe? Kennen unsere Mädchen Arbeitsamkeit und Pflichttreue. Warum sollen sie nicht ihren ganzen Stolz in die freudige Erfüllung so wichtiger Aufgaben setzen. Dies nicht zu wollen, ist eitler Egoismus. Versucht einmal die freie Zeit auszunützen. Steht früh auf und nehmt euch der Arbeiten im Hause an. Lernt einkaufen. Wie viele von euch haben denn überhaupt eine Ahnung von den Preisen der wichtigsten Lebensmittel? Und ihr wollt einmal Frauen werden? Wahrlich, da könnte man vor der Zukunft zittern. Ermantet euch aus eurer Traumseligkeit, ihr deutschen Mädchen, und lernet das Leben kennen und die Wahrheit schätzen. In den Gesellschaf-

ten, auf den Bällen ist ja alles leere Form, und die Gespräche, sind die vielleicht geistige Anregung? Keine soll klagen, daß sie in den Haushaltungsgeschäften geistig verkümmere, das ist Selbstbetrug. Wer selber gesunden Verstand und Geist hat, wird stets Zeit finden, sich zu vervollkommen. Glaubt ihr Mädchen vielleicht, daß die Arbeit der Männer in ihren Kanzleien bildet? O nein, das ist nüchternes Einerlei und ihr könnt froh sein, daß die Frauenarbeit mehr Abwechslung hat. Versucht einmal, eurer leeren Zeitvergeudung ein jähes Ende zu machen, sonst seid ihr wohl in den Augen der arbeitenden Menschheit Drohnen, die das gleiche Schicksal verdienen, das die arbeitenden Bienen diesen bereiten. Arbeit sei euer Lösungswort, wenn es die Jugend nicht hält, wer sollte es denn? Lernt eure Wäsche machen, eure Kleider, und lernet ein ordentliches Mahl bereiten. Gewöhnt euch an eine regelmäßige Arbeit; was nützt euch das: östliche und englische Schwägen, beherrscht erst eure Muttersprache und schreibt, wenn ihr nützliche Gedanken habt, sie nieder, damit ihr den Menschen nützet! Wer von euch kommt denn nach England oder nach Frankreich? Ich will euch nicht das Vergnügen rauben, Sprachen zu lernen, aber ihr sollt wissen, daß diese nicht Bildung sind. Sprachen können Bildung vermitteln, aber an sich sind sie keine. Die Literatur fremder Völker kennen zu lernen, hat ja einen großen Reiz, aber lernt zuerst die Literatur eures Vaterlandes, eures Volkes kennen. Lest gute, ernste Bücher, und wenn ihr unsere Dichter gründlich studiert habt, wenn ihr wissenschaftliche Werte durch eigenen Fleiß verarbeitet habt, dann lasse ich euch mit Freuden den Namen „gebildetes Mädchen“, ihr könnt Anspruch darauf erheben.

Wie aber die Dinge jetzt stehen, seid ihr halbgebildete und eingebilte Wesen. Entweder Beruf, oder was ich noch höher schätze, die Erfüllung der Frauenarbeit. Hier ist das Gebiet, in welchem die Frau dem Manne ebenbürtig wird, wenn sie ihre Pflichten erfüllt.

Ueber die Arbeit der Frau hat Stein in seinem geistreichen Buche „Die Frau auf dem Gebiete der Nationalökonomie“ eine tüchtige Grundlage gegeben. Es ist ein Buch, welches in keiner Hausbibliothek fehlen sollte.

Lernet denken, lernet auch ein tüchtiges Urteil über alles bilden, ohne dem nützt euch alles Studieren nichts. Der Kopf bleibt leer, und was ihr sprecht, ist geistloses Nachsagen. Welch fatale Ähnlichkeit mit den grüngeriederten Vögeln. Nein, höchste Zeit ist es, daß ihr euch von diesem bequemen Leben losragt und mit Ernst zur Arbeit greift. Der Mensch ist nicht da zu ruhen, sondern zu kämpfen. Wie richtig sagt ein englischer Schriftsteller:

„Nur Arbeit ist Leben, und Müßiggang ist Tod.“

Nachdruck verboten.

## Die Stunde der Kinder.

Wenn zwischen Gedunkel und Helle  
Die Nacht ihre Schwingen schon regt,  
Dann fällt eine Pause ins Tagwerk  
Und die Stunde der Kinder schlägt.

Es wird über mir in dem Zimmer  
Getrippel von Füßchen laut,  
Ich hör eine Türe sich öffnen  
Und Stimmen gar süß und traut.

Herabkommt die Treppe der Halle,  
Im Lampenschein nehm ich es wahr,  
Ersüß, Aliz und lachend Allegra  
Und Edith mit goldigem Haar.

Ein Flüstern und dann wieder Stille;  
Sie halten nun Kriegsrat; mir ahnt,  
Was lustige Augen verraten:  
Ein Ueberfall sei schon geplant.

Von der Treppe ein plötzlicher Anlauf,  
Von der Halle ein plötzlicher Stoß,  
Durch unbewachte drei Tore  
Vollführt wird der Sturm auf mein Schloß.

Sie erklettern behend meine Warte,  
Meinen Lehnstuhl nehmen sie ein;  
Umzingelt, versuch ich zu fliehen,  
Doch sie scheinen allüberall zu sein.

Sie ersticken mich völlig mit Küssen,  
Es ranken die Arme mich ein,  
Bis ich denk an den Bischof von Bingen  
Auf dem Mäuseturm mitten im Rhein.

„Blauäugige kleine Banditen,  
Weil die Burg ihr erstürmt, wähnt ihr,  
Es sei euch nimmer gewachsen  
Ein alter Schnaubart gleich mir.“

Doch halte nun ich euch gefangen  
Und niemals mehr geb ich euch frei,  
Denn ich sperre euch in tiefste Verließe  
Keines Herzenssturms ein, alle drei.

Hier müßt ihr nun bleiben für immer,  
Ja immer, bis einstens zerfällt  
Der alte Bau zur Ruine  
In Staub und Moder zerfällt.“

Nach Longfellow. Wilhelm du Nord.

### Die amerikanische Frau.

Der Germanist der Universität Wien, Hofrat Jakob Minor, veröffentlicht Eindrücke von einer Reise nach den Vereinigten Staaten. Er schreibt u. a.: „Von den amerikanischen Frauen auch ein Wort zu sagen, so bin ich dem Typus der überspannten und exzentrischen Amerikanerin, von dem in Europa so viel die Rede ist, nirgends begegnet; vielleicht nur, weil wir mit den Regionen der Willkürdare, wo er zuhause sein soll, keine Fühlung hatten. Ich habe nur zwei Typen angetroffen: liebenswürdige Weltfrauen und ganze Legionen von hartarbeitenden Frauen. Diese letzten lasse ich hier beiseite; ich habe sie nur bei der Arbeit gesehen, in der Bibliothek oder im Kontor, und sie haben kein Auge von ihr weggehoben, als wir ihnen in die Quere kamen. Sie hatten für uns offenbar weder Zeit noch Interesse. Die anderen aber haben in Amerika immer Zeit und keine andere Pflicht, als zu repräsentieren und zu gefallen. Schon auf dem Schiffe konnte man sie beobachten. Merkwürdig, wie sogar die weniger hübschen, die auf den ersten Blick hin gar keinen Eindruck machten, auf die Dauer an Interesse gewannen. Schöne Zähne und interessante Augen haben sie alle, und wenn sie in voller Toilette, mit dem Hut auf dem Kopfe, beim Diner sitzen, ist nicht eine darunter, die man uninteressant nennen würde. Dazu kommt nun eine für den Europäer ganz unglaubliche Liebenswürdigkeit und Unbefangenheit im Verkehr. Damen reden die Herren an, auch vollkommen fremde; die jungen Leute lassen sich unter den Armen an und stapfen über das Schiff, wobei die Mädchen noch feister und entschiedener auftreten, als die jungen Männer. Nur bei solcher Unbefangenheit ist es denkbar, daß Männlein und Weiblein in den Schlafwaggons unmittelbar neben- und durcheinander sich zur Ruhe begeben; in dem ungerigen machen die jungen Damen, die ganz oben ihre Bettstellen hatten, noch in der Nachttoilette lustige Verbeugungen und „Gute Nacht-Wünsche nach allen Seiten, die mit einem frohen Gelächter erwidert wurden.“

### Gemeinnütziges, Hauswirtschaftliches.

(Unter Einfluß auf die größeren Kinder.) Während manche Menschen noch im Alter ihrer Eltern mit einer besondern Verehrung gedenken, läßt diese bei anderen schon nach, noch ehe sie völlig süßge sind. Das sollte uns ein Anlaß zum Nachdenken über die Ursachen sein. Denn meiner Ansicht nach darf die Erziehung nicht mit dem Tage des Schulaustrittes aufhören. Im Gegenteil, jetzt beginnt die schwerste Zeit. Nicht, daß wir von früh bis spät ermahnen sollten oder gar noch zum Stode greifen. Nein, jetzt heißt es, den Einfluß auf den heran-

wachsenden Menschen zu erhalten. Nicht, daß es unser zweites Ich werde und jedes Gespräch anfangs: „Mein Vater sagt“. So engberzig dürfen wir nicht sein. Wir müssen versuchen, uns das Vertrauen unseres Kindes zu bewahren, daß es mit allen Angelegenheiten zu uns kommt. Denn jetzt naht die Zeit, wo tausend andere mehr Einfluß auf unser Kind gewinnen und ausüben, als wir selbst. Wenn wir jetzt nicht aufpassen, werden wir ausgeschaltet. Unser „Kind“ ist kein Kind mehr, auch kein „dummer Junge“ oder „albernes Mädchen“, wie die Eltern nur zu leicht sagen, wenn ihnen eine Ansicht dumm vorkommt. Solche Ausdrücke treiben nur die Kinder von uns weg in Kreise, in denen sie bereits etwas gelten und wo man sie für voll ansieht. Wir müssen liebevoll auf ihre Angelegenheiten eingehen, uns unserer eigenen Jugend erinnern. Denn sie nehmen ihre Angelegenheiten außerordentlich ernst und haben jetzt deren sehr viele. Eine neue Welt hat sich vor ihnen aufgetan; manches übertrifft sie, manches erschreckt sie und drückt sie nieder: sie sehen, es ist vieles rauher und härter, als es ihnen bisher erschien. Hier Vertrauen zu werden, ist außerordentlich wertvoll. Wie mancher quält sich in dieser Zeit mit Problemen ab, ohne eine Lösung zu finden, und wird verbittert. Den anderen weisen ältere Genossen auf Abwege, er wird zum Jhmifer. Die Eltern aber stehen dabei und können nicht helfen, weil sie der Wandlung, die sich in ihren Kindern vollzog, zu spät gewahr wurden. Jetzt haben diese sich völlig dem elterlichen Einflusse entzogen und ihr Vertrauen anderen zugewandt. Wir müssen mit der Jugend leben, wollen wir Einfluß auf sie gewinnen. Dabei dürfen wir die Kinder nicht erschrecken oder schelten, wenn sie einmal eine revolutionäre Äußerung tun. Ein Rückblick auf unsere eigene Entwicklung wird uns belehren, daß solche Zeiten vorübergehen und härten nur die Entwicklung verhindern.

(Was nirgends fehlen sollte.) 1. Auf dem Schreibtisch: Gute Tinte in verschlossenem Gefäß, zwei feingepipte Bleistifte, einige neue Federn, ein sauberer Tintenwischer, Löschpapier. 2. Auf dem Nähtisch: Schwarzes und weißes Garn, schwarze Sternleide, eine Stednadelbox, wohlgefüllte Stopfs-, Reiß- und Nähnadelboxen, Strumpf- und Stopfgarn in verschiedenen Farben und Stärken. 3. Auf dem Bettisch: Ein Gesangbuch und ein Neues Testament, eine Kerze nebst Feuerzeug, ein reines Taschentuch, ein Glas frisches Wasser. Gewiß lächeln viele meiner lieben Hausfrauen über diese selbstverständlichen Ratschläge, indessen schaut einmal um Euch, — in vielen Häusern werdet Ihr diese Gegenstände nicht finden. Die Tinte steht trocken im offenen Behälter, Bleistifte gibts überhaupt kaum, eine rostige Feder steckt im abgebrauchten Falter. Auch der Nähtisch ist oft alles andere als eine bequeme Arbeitsstätte. Da liegen Bücher und Zeitungen, darauf Schulhefte, eine Puppe; was zum Nähen gebraucht wird, treibt sich in allen möglichen und unmöglichen Kästen und Körben herum. Wie viel Zeit und Unruhe aber spart man durch Ordnung in diesen kleinen notwendigen Dingen, die so gern wie Korbolde verschwinden! Und noch eins: Haltet streng auf einen bestimmten Platz für die Schlüssel, das ist wichtiger als alles andere!

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

### Wie soll man sich für den Photographen kleiden?

Diese Frage wird namentlich den Damen Kopfschmerzen verursachen. Und nur allzu häufig wird sie recht unglücklich gelöst. Die Photographie hat ihre besondere Farbenlehre. So muß man wissen, daß in der Photographie nach bestimmten Geleichen der Optik Orange gleichbedeutend wird mit Schwarz. Blau ist weiß; je mehr oder je weniger andere Tinten und Schattennüancen sich diesen beiden Farben nähern, desto heller oder desto dunkler stellen sie sich dar. Vom Hellen zum Dunklen steigt die Farbenskala in bezug auf ihre Erscheinung in der Photographie in folgender Ordnung auf: weiß, hellblau, violett, rosa, malvenrot, dunkelblau, zitronengelb, blaugrün, lederbraun, schwarzbraun, lirschor, gelbgrün, purpurfarben, scharlachrot, bernsteingelb, orange, lohlschwarz. Natürlich muß bei der Wahl der Toilette die Haarfarbe vor allem mit in Betracht gezogen werden. Blondinen können eine weit hellere Kleidung tragen als Brünette; letztere präsentieren sich in dunkler Toilette auf dem Bild immer vorteilhafter als in heller und sehen geradezu schlecht aus in völlig weißem Anzug. Wegen so greller Farbkontraste muß man daher besonders auf der Hut sein.

### Früh gewagt ist halb gewonnen!

„Früh gewagt ist halb gewonnen!“ Daraus folgt: „Früh gewagt ist auch halb verloren.“ Das kann nicht fehlen. Deswegen sagt man auch: „Wagen gewinnt, wagen verliert.“ Was muß also den Ausschlag geben? Prüfung, ob man die Kräfte habe zu dem, was man wagen will; Ueberlegung, wie es anzufangen sei; Benützung der günstigen Zeit und Umstände, und hintennach, wenn man sein mutiges A gefagt hat, ein besonnenes B und sein bescheidenes C. Aber so viel muß wahr bleiben: Wenn etwas Gewagtes soll unternommen werden, und kann nicht anders sein, so ist ein frischer Mut zur Sache der Meister, und er muß dich durchreißen. Aber wenn du immer willst und fängst nie an, oder du hast schon angefangen und es reut dich wieder und willst, wie man sagt, auf dem trockenen Lande ertrinken: Guter Freund, dann ist „schlecht gewagt, ganz verloren“.

### Wisszellen.

**Sprache des Herzens.** Aus Poppau wird ein sonderbarer Liebesbrief dem „A. I.“ zugefandt. Das Schreiben sei hier mit seiner Originalorthographie wiedergegeben:

Liebes Herz Helene!

Deinen lieben brief hab ich erhalten. dies mein schreiben möge dir bei deiner schöner antreffen besucht hätte ich schon längst im Sommer frieg hat mann schlimme augen und die

**Wunderbare Neuheit!**  
325 Stück für 2 fl.

Eine prachtvolle Uhr mit schöner Kette, genau gehend, mit zweijähriger Garantie, eine großartige **Laterna magica** mit 25 reizenden Bildern, sehr unterhaltend, 1 hochelegante **Wolche**, neue **Kaffon**, 1 schöne **Strawittemadel** mit **Emilii-Kristall**, 1 prachtvolles **Kollier** aus orientalischen Perlen, moderner **Tamenschnur** mit **Patentverschlus**, 1 hochfeine **Leberbröte**, 1 hochelegante **Paarrenspize** mit **Berstein**, eine **Karnitur** **H. Touble-Gold-Kauschettens** und **Demdäpfe** mit **Patentverschlus**, 1 **H. Kidel-Taschmesser**, 1 **H. Toilettepiegel**, deligisches **Glas**, im **Orni**, 20 **Gegenstände** für **Korrespondenzbedarf** und 20 **Stück Tiverte**, eventuell die im **Dauke** nützlich sind, **gratis**. Die reizenden 225 Stück mit Uhr, die allein das **Weib** wert ist, sind per **Postnachnahme** für 2 fl. zu haben von dem **Verlandthaus** 429

S. Kohane, Krakau 186.  
Für Nichtpassendes Geld retour.  
Viele Anerkennungschriften.

**Für Jünglinge und Backfische,**  
für Solche, die es waren und Solche, die es werden wollen

eignen sich die beiden allerliebsten Schriften

**Lyall, „Die kleinen Missionare“, Mk. 1.—**  
und  
**Pupke, „Das glücklichste Mädchen von Holstein“, Mk. 0.30**

in gleich vorzüglicher Weise. — Gegen Einsendung des Betrages postwendend.

**Berlin W. 50. Internationale Verlagsanstalt.**  
(Namen und Adresse des Bestellers recht deutlich schreiben.)

Selt 32 Jahren  
**Erste Marke**  
Jahresproduktion 82.000 Fahrräder.

**Premier**



Kataloge gratis und franco.

**„The Gresham“**  
Lebensversicherungs-Gesellschaft  
unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326

Die Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentraalkassa in Wien betrug am 14. April 1904	K 26,418.938.10 Nom.
Realität Wien	1,050.000.—
Realität Prag	490.000.—
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte	3,840.249.38
	K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die  
Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1  
(Haus ist Eigentum der Gesellschaft)  
und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

**NIEDERLAGE**  
von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

**JOSEF POTOČNIK - POLA.**  
Spezialität:  
Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.  
Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine.  
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.  
Badewannen und Wandverkleidungen.  
Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.  
Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**  
Lagermagazine:  
**Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.**

**THIERRY'S BALSA**  
Gesetzlich geschützt.  
Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.  
Allein echt ist Thierry's Balsam  
nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.  
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5 frko.  
Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachna. anweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis u. frko.  
Depot in den meisten größeren Apotheken und Medizinisch-Droguerien.

besser werde. ich hier besuchen um 14. Tage. denn kann Helene nach dem Bahnhof hin und holt mich da. ab in Magdeburg.

die Zeit ist mir im über mittagsstunde knabt. Zu dem schreiben Biette um. baldige antwort zurück schreibe ja gleich wieder Helene.

Einen Liebesbriefsteller scheint ja August nicht gerade benutzt zu haben. Aber Helene wird es wohl einsehen, daß sich eine schlechte Orthographie und ein gutes Herz wohl vertragen können.

Amerikanische Diensthöten. Zu den beliebtesten Gesprächsthema unserer Damen gehört die Diensthötenfrage und man kann sicher rechnen, jede dritte Hausfrau in hellste Entrüstung zu versetzen, wenn man dieses Thema anspricht.

Die deutschen Frauenvereine gegen die Säuglingssterblichkeit. In der Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Berlin — eine

Körperschaft, die 1100 Zweigvereine mit 250.000 Mitgliedern zählt, in inniger Fühlung mit allen Bevölkerungsschichten ist und an deren Spitze die deutsche Kaiserin steht — sprach der Dozent der Kinderheilkunde Dr. Josef Trumpe in Gegenwart der Kaiserin, die lebhaftes Interesse an der Arbeit des Vereins nimmt, über Säuglingssterblichkeit in Deutschland, und in welcher Weise der Frauenverein dazu beitragen könne, diese zu vermindern.

Die Zustände in Russisch-Ostasien.

Ein aus der Mandchurei zurückgekehrter russischer Oberst machte einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ Mitteilungen über die Zustände im fernen Osten. Was der russische Oberst erzählt, übersteigt alles bisher Bekannte und klingt so horrend, daß man sich kaum entschließen kann, es ohne weitere Bestätigung als wahr hinzunehmen.

worden, selbst das, was scheinbar in dunkeln Farben die Vorgänge schildert, noch lange nicht der grausen Wirklichkeit entspräche, die sich gar nicht beschreiben lässe. Ein sonderbares Leben haben sie dort, abgeschnitten von aller Welt, während dreier Monate geführt. Die Regierung in Rußland, hieß es, sei gestürzt, die Zarenfamilie geflohen. Nach einer Version sei die Republik in Rußland proklamiert, nach einer andern habe der Großfürst Michael die Regierung übernommen.

Die gebildete Köchin.

Hausfrau: ... Und zum Schweinebraten machen Sie uns ein paar gute Speckknödel. Können Sie dieselben aber auch bereiten?

Neueste Belehrungen! Die homöopathische Selbstbehandlung und ihr Arzneischatz: I. für sämtl. Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankheiten und sexuelle Nerven Schwäche; Preis K 1.20.

Sendet 50 Kreuzer in Briefmarken. Ihr enthält 3 hochfeine hygienische Muster. 6 Muster 90 Kreuzer, 12 Muster n. 1.70, 25 Muster n. 3.40

Dampfschiffahrten: Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusa), Dienstag 4-45 nachm. (Lloyd); Mittwoch 3-30 nachm. (Lloyd); Donnerstag 12-30 nachm. (Lloyd); Freitag 2 früh (Rimondo), 5-45 nachm. (Lloyd); Samstag 3 früh (Pio Negri), 3-30 nachm. (Lloyd); Sonntag 2-30 nachm. (Topić).

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das Polaer Morgenblatt.

5 K und mehr per Tag Verdienst! Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co. PRAG, Petersplatz 7-432. 321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Eingezahltes Kapital K 100 Millionen. Reserven K 42,244.100. Die Filiale Pola emittiert Sparbüchel, vergütet auf die betreffenden Einlagen 4% Zinsen und bezahlt aus eigenem die Rentensteuer.

Nicht lesen allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a. E. vormalig Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Gehöröel Übertragungsphysik Dr. G. Schmidt'sches Gehöröel. Apothek von C. Zanetti, Triest 369 Via Nuova 35.

### Unternehmung Glühlicht „FANO“

**POLA, Via Sergia 45. 324**  
**Glühkörper „Stern“**, in Seile doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich . . . . . K 0.60  
**Grosses Lager** von Glühkörpern, gebrannt und kollodioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus  
**Selbstanzünder Superior**, m. Zylinderdeckel K 1.30, schneckenförmig K 1.—  
**Zylinder „Kristall“** doppelt gekühlt K 0.90  
**Glimmerzylinder** 1. Qualität . . . . . K 0.70  
 Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.  
**Depôt der „Intensiv“** mit der Leuchtkraft Apparate „Intensiv“ von 200 Kerzen. —  
**Elektr. Taschenlampen, Res. Batterien**  
**Elektrische Kravattennadeln etc. etc.**  
**Alles zu den billigsten Preisen**

## Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

### Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von **Hemden, Krägen und Manschetten** der **Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein**, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.  
**Reichhaltige Auswahl** von weißen **Herrnhemden** mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.  
 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.  
 —————  
 Letzte Neuheiten von **Krawatten** stets lagernd.  
 —————  
**Alleinverkauf** und **großes Depot** sämtlicher **Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel** der Firma **Slazenger & Sons**, London, zu **Original-Fabrikspreisen**.  
**Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kourierflaschen** mit und ohne **Necessaires, Reiscrouleaux** etc. etc.  
 ■ Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig. ■

### GELD für alle Stände!!

Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts, 8 K Monatsraten, zu 5%., jeder Betrag, ohne Vormerkung, ohne Polizze. — Auch Damen. — Mit und ohne Bürgen. 383

**R. Weisswasser, Wien.**  
 I., Weihburggasse 12. (Retourmarke.)

oooooooooooo

**Laubsäge**



**Warenhaus gold-Pelikan**  
 VII. Siebensterng. 24  
 Wien, Preisbuch gratis Wien.



## Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu **stunend billigen Preisen**.  
 Fabrikniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.  
 —————  
 Beste  
 —————  
**Strapazuhren, System Roskopf**  
 n. 2-50, fein n. 3-50  
 —————  
**Kavaliers-Uhren**  
 extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.  
 Zeiss **Feldstecher** zu orig. Fabrikspreisen.  
**Gute Wecker-Uhren** fl. 1.30.  
 —————  
 Eigene Reparatur-Werkstätte.

Via Sergia 21 - **KARL JORGO, POLA** - Via Sergia 21  
 Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmelster u. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

## The Berlitz School of Languages

Pola

Clivo S. Stefano Nr. 1. 476

Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Kroatisch etc. werden von den Lehrern in ihrer Muttersprache gelehrt.  
 Einzelner Unterricht sowie Hausunterricht und in Klassen.  
 Schulgeld von 6 Kronen monatlich an.  
 Die Schule ist von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

### Bauunternehmung Polz & Knoch Laibach

übernimmt die Ausführung von Projekten und Bauten jeder Art, wie Hoch- (Villen-), Straßen- und Wasserbauten, Kanalisierungen und Wasserleitungen zu den billigsten Preisen.  
 Zuschriften und Anfragen sind zu richten an Herrn  
**G. Cuzzi**  
 Hotel de la Ville  
 POLA.

## Die Modistin Zanolli

gibt ihren P. T. Kunden bekannt, daß sie im „HOTEL CENTRAL“ mit einer reichen Auswahl von **Damenhüten, Pariser und Wiener Modelle**, angekommen ist. 524

### Ein Versuch überzeugt!

Das **einzigste Mittel** zur Vertilgung von Schwaben und anderen Insekten findet man in der **DROGERIE LONZAR** Via Veterani.

### Bargeld

wird Personen **besseren Standes** aus Vermögen einer adeligen Familie gegen sehr günstige Bedingungen auf kürzere u. längere **Darlehensdauer** sofort abgegeben. - **Strenge Diskretion**. Bestellungen an Herrn **Josef von Jankovich, Kispest (Ungarn)**.

### Ein Motorrad

in sehr gutem Zustande um **900 Kronen** zu verkaufen. 520  
 Auch in Raten.  
 Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

### Hotel Belvedere

Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Solide Preise. Reisende Kautheute ermäßigte Preise.  
 466 Alois Nitschmann, Via Zaro 2.  
 Haltestelle der Elektrischen

### ANT. TRANFIĆ

POLA, Via Sissano  
 (früher Buchdrucker J. Krmpotic)  
 Erste

### Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in **OLIVEN-OEL**.  
 Großes Assortiment und mäßige Preise.

**Generaldepot**  
 des berühmten  
 — **Mineralwasser** —  
**Heinrich Mattoni Giesshübler**  
 sowie des bestbekanntesten  
**LOSER JANOS-BITTERWASSER.**  
**LUIGI DEJAK, POLA**  
 Via Kandler.  
 198  
 Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektuert.

**Möbel in allen Qualitäten**  
 zu noch nie dagewesenen  
**Konkurrenzpreisen**  
 420 bekommt man nur im  
**Depot, Via Giulia Nr. 9.**